

Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 22, Teil 3

2 Könige 9-10, Teil 3

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Wir wenden uns nun der Schlusszene dieser recht blutigen Episode zu, der Zerstörung des Baal-Tempels in Samaria. Wieder einmal sehen wir, wie gerissen und entschlossen Jehu ist. Wie will man all diese Baal-Anbeter loswerden? Sie sind über das ganze Land verstreut.

Sie alle leben natürlich in Angst. Wer ist dieser Mann, Jehu? Was wird er tun? Und als sie dann die Nachricht hören – oh mein Gott, er ist nicht nur tot, er ist getötet worden! Er hat Joram und Ahasja getötet!

Er hat die ganze Familie Ahabs ausgelöscht. Aber er wird sich nicht gegen unseren Gott Baal wenden. Gut so.

Lasst uns ein großes Fest feiern! Lasst uns alle im Baal-Tempel zusammenkommen, im Baal-Tempel Isebels in Samaria. Ahab diente Baal ein wenig.

Jehu wird ihm viel dienen. Das ist eine Erleichterung. Das ist eine Erleichterung.

Lasst uns feiern gehen! Ruft alle Baalspropheten, alle seine Diener, alle seine Priester zusammen und sorgt dafür, dass niemand fehlt, denn ich werde Baal ein großes Opfer darbringen. Wer nicht kommt, wird nicht mehr leben.

Wow. Da muss man einfach dabei sein. Und was sagt uns die Geschichte im weiteren Verlauf über Jehus Verpflichtungen? Wenn wir Fragen zu Jehu haben, sollten wir die wichtigen Punkte nicht verpassen.

Wem wird er dienen? Jahwe, Jahwe um jeden Preis. Was ist das? Worum geht es bei diesem Geschehen von der Salbung Jehus bis heute? Es geht darum, dem Baal-Kult ein Ende zu setzen. Ohne Wenn und Aber.

Er meint es ernst. Nun, wenn es sich lediglich um einen Staatsstreich handeln würde, wäre es nicht besonders klug, den Baal-Kult abzuschaffen, aber er wird ihn abschaffen. Wie gesagt, seine Täuschung diente genau dem Zweck, sie alle gleichzeitig an einem Ort zu versammeln.

Und sie waren begeistert, an den Feierlichkeiten teilzunehmen, weil sie erleichtert waren. Oh, er würde ihre Religion nicht zerstören. Er würde nur diese Dynastie vernichten.

Dies ist Vers 24. Jehu hatte achtzig Männer mit dieser Warnung draußen aufgestellt: Wenn einer von euch einen der Männer, die ich euch anvertraue, entkommen lässt, soll er mit seinem Leben dafür büßen.

Hmm, ich frage mich, ob der Herr uns etwas Gegenteiliges sagt. Gibt es Menschen, die er uns anvertraut hat? Und sagt er: „Lasst sie mir nicht entkommen“? Gibt es Menschen, für die ihr beten sollt? Mit denen ihr reden sollt? Zu denen ihr freundlich sein sollt? Er sagt: „Ich habe euch diese Menschen anvertraut, damit ihr sie tötet.“

Ich glaube, Jesus meint vielleicht: „Ich habe euch diese Menschen anvertraut, damit ihr sie zum Leben erweckt, und ihr Leben steht für sie.“ Ich will damit nicht sagen, dass wir deswegen zum Tode verurteilt werden, sondern nur den Punkt verdeutlichen. Also, wenn das Wort erging, geht hinein und tötet sie. Lasst niemanden entkommen.

So wurden sie mit dem Schwert niedergestreckt. Die Wachen und Offiziere warfen die Leichen hinaus und betraten dann den inneren Schrein des Baal-Tempels, wo sich das Götzenbild befunden hatte. Sie brachten den heiligen Stein aus dem Baal-Tempel und verbrannten ihn.

Man braucht schon ein ziemlich heißes Feuer, um einen Stein zu verbrennen. Ich finde es interessant, dass das nicht der Fall ist. Der Autor geht hier nicht einmal so weit, ihn als Götzenbild zu bezeichnen.

Es ist nur ein heiliger Stein, aber ich denke, es besteht kein Zweifel. Es war das Götzenbild von Baal. Sie zerstörten den heiligen Stein von Baal und rissen den Tempel von Baal ab.

Und bis heute wird es als Latrine benutzt. Oh je, das wird wohl kein heiliger Ort mehr sein. Warum nur? Warum diese Totalität? Den Stein zerschlagen, den Tempel abgerissen und ihn in eine Latrine verwandelt.

Was ist hier los? Totale Ausrottung. Totale Ausrottung. Lässt man nur ein bisschen übrig, kehrt man zum selben Punkt zurück.

Ja, ja, ja. Gott wird die Ankunft nicht dulden. Es betrifft unser Leben.

Das Geringste, was sich seiner Herrschaft in den Weg stellt, wird uns lahmlegen. Doch wir fühlen uns immer wieder davon angezogen. Beseitigen wir es!

Schafft es ab. Und es wird für verschiedene Menschen unterschiedliche Dinge bedeuten. Verschiedene Dinge haben für verschiedene Menschen eine andere Bedeutung.

Aber man muss das radikal angehen. Was immer du anstelle des Herrn liebst, wird dich umbringen. Ich habe es mir so vorgestellt.

Ich halte mehrere hundert Pennys in der Hand. Alle sind mit COVID-19 kontaminiert. Wie viele muss ich wegwerfen? Jede einzelne.

Jedes einzelne. Na ja, ich möchte nur eines behalten. Mehr braucht es nicht.

Das ist alles, was es braucht. Wenn wir also Fragen zu Jehu stellen – und das tue ich durchaus –, dann war vieles von dem, was er tat, genau das, was in diesem Moment nötig war. Aber ich möchte Sie bitten, sich die Verse 28 und 29 anzusehen.

So vernichtete Jehu den Baal-Kult in Israel. Doch, oh Herr, er wandte sich nicht ab von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, des ersten Königs des Nordreichs, der Israel dazu verleitet hatte, die goldenen Kälber in Bethel und Dan anzubeten. Oh, das war die Gelegenheit!

Das war die beste Gelegenheit, die irgendjemand hatte, einen Schlusstrich zu ziehen und zu sagen: „Wir werden diese Jahwe-Götzen abschaffen.“ Aber er tat es nicht. Ich habe darüber schon eine Weile nachgedacht.

Ich meine, was bedeutet das? Wenn man diese Götzenbilder entfernen würde, müssten die Leute dann nach Jerusalem zurückkehren, um Gott anzubeten? Was könnte das bedeuten? Könnte das den Untergang des Königreichs bedeuten? Genau davor hatte Jerobeam sich anfangs gefürchtet, als er diese Götzenbilder anfertigen ließ: dass die Menschen zu diesem prächtigen Tempel zurückkehren würden. Aber hätten sie Gott in Bethel auch ohne Götzenbilder anbeten können? Ich weiß es nicht. Ich kenne die Antwort darauf nicht.

Aber ganz klar hat er nicht alles getan, was er hätte tun sollen. Er hätte die Möglichkeit gehabt, die Konsequenzen zu riskieren und Israel wieder dorthin zu führen, wo es eigentlich gegen Götzendienst eingestellt sein sollte. Und er hat es nicht getan.

Ich glaube, die Frage richtet sich an uns beide. Gibt es Bereiche in meiner Anbetung des Herrn, die ich noch nicht betreten möchte? Gibt es Gelegenheiten, ihm klarer und reiner zu dienen? Und ich verpasse sie. Und so sprach der Herr zu Jehu: „Weil du gut darin gehandelt hast, das zu tun, was recht ist in meinen Augen, und am Haus Ahab alles vollbracht hast, was ich mir vorgenommen hatte, sollen deine Nachkommen bis in die vierte Generation auf dem Thron Israels sitzen.“

Dies ist die am längsten regierende Dynastie im Nordreich. Die Dynastie Jehu herrschte etwa 100 Jahre lang über vier Generationen. Doch Jehu hielt sich nicht mit ganzem Herzen an das Gesetz des Herrn, des Gottes Israels.

Er wandte sich nicht ab von den Sünden Jerobeams, zu denen dieser Israel verführt hatte. Siehe dazu Deuteronomium 10,12 und 13. Immer wieder werde ich gefragt, welche Bibelverse mir am besten gefallen. Und ich nenne dann die, die ich zuletzt gelesen habe.

Aber diese kommen dem nahe. Nun, Israel, was fordert der Herr, dein Gott, von dir? Nichts anderes als den Herrn, deinen Gott, zu fürchten, ihm gehorsam zu sein, ihn zu lieben und dem Herrn, deinem Gott, mit ganzem Herzen und ganzer Seele zu dienen. Das ist es, was Jehu nicht tat.

Er diente dem Herrn. Das tat er gewiss. Auf dynamische und eindrucksvolle Weise, aber nicht mit ganzem Herzen.

Was bedeutet das? Was heißt es, mit ganzem Herzen für den Herrn zu leben? Was denkst du darüber? Nichts ist wichtiger. Gut, was noch? Diese Frau verdient ein großes Lob. Absoluter Gehorsam, okay? Ganz auf seinen Weg ausgerichtet, auf seinen Weg, auf seinen Weg, auf seinen Weg.

Was noch? Wissen Sie, ich glaube, Jehu dachte, Gehorsam allein genüge. Ich möchte es vorsichtig ausdrücken, aber ich sage es trotzdem: Gott will nicht Ihren Gehorsam.

Er will dich, und wenn er dich bekommt, ist es kein Problem, das zu tun, was dein Vater will. Aber es wird schwierig, wenn wir denken: „Oh, ich muss das für Gott tun.“ Na gut, was ist das Minimum, das ich tun muss, um sein Ziel zu erreichen? Aber nein, Vater, ich will dich.

Genau das sieht man bei Jesus. Mein Brot ist es, den Willen meines Vaters zu tun, und es ist von größter Bedeutung, den Willen meines Vaters zu tun. Nicht den Willen Gottes, nicht den Willen meines Chefs, nicht den Willen meines Vorgesetzten, sondern den Willen meines Vaters.

Man kann Gottes Willen also auf eine andere Weise tun, als er es vorgibt, und man kann ihn auch nur eingeschränkt tun und dabei die Beziehung zu ihm als Ganzes außer Acht lassen. Rüste mich mit eifriger Sorgfalt, damit ich vor deinen Augen lebe, und, o dein Diener, Herr, bereite mir eine strenge Rechenschaft vor. Ja.

In vielerlei Hinsicht ist die Geschichte Jehus also Triumph und Tragödie zugleich. Er tat Gottes Willen. Er rettete das Nordreich vor dem drohenden Verlust Jahwes, aber er tat es auf seine eigene Weise, weit über Gottes Plan hinaus, und er erfüllte ihn nur teilweise.

Er erfüllte die offensichtliche Intention seines Auftrags: den Baal-Kult abzuschaffen. Doch eine liebevolle Beziehung zu Gott hätte ihn zum nächsten Schritt geführt und

ihn dazu gebracht, den Götzendienst um Jahwe zu beenden. Ich weiß nicht, ob ihm das jemals in den Sinn kam, ob er diese Möglichkeit erwog oder ob sie ihm nie in den Sinn kam. Schließlich beten wir diese goldenen Götzen nun schon seit fast 100 Jahren an.

Sollen wir sie loswerden? Warum sollten wir das tun? Nun, lest die Bibel. Bibel? Was ist das? Das ist also unsere Herausforderung. Oh Herr, du kannst mich ganz haben, bis zum letzten Rest, und was immer mir im Weg steht, wenn du mir das Messer gibst, werde ich es durchtrennen.

Aber Herr, ich will nicht nur deinen Willen tun. Ich will dich lieben. Ich will nicht nur das tun, was dir gefällt.

Ich möchte das tun, was dir Freude bereitet. Ich habe immer wieder über das Buch der Könige nachgedacht, über das Gericht. Er tat, was in Gottes Augen böse war.

Augen verraten so viel. Bist du zufrieden mit dem, was ich tue? Oh, nein. Ich will leben, und Gott helfe mir. Ich will im Lächeln von Gottes Augen leben.

Ich möchte, dass er sagt: „Schatz, du machst genau das, was ich will.“ Das sind gefährliche Worte, aber genau das hat Jehu verpasst. Genau das hat Jehu verpasst.

Er tat Gottes Willen, aber er tat es auf seine eigene Weise und nur teilweise.

Und nicht in Bezug auf all das, was hätte sein können. Und noch einmal, ich möchte Sie nicht dabei zurücklassen. Ich möchte diesen Punkt noch einmal betonen.

Es gibt keine Stelle, an der Jehu gesagt wurde, er solle diese Götzenbilder entfernen. Ich vermute, das wurde ihm erst auf dem Sterbebett gesagt. Mir hat nie jemand gesagt, dass ich das tun müsse.

Richtig. Niemand hat es dir gesagt. Aber wenn du im Herzen des Vaters wärst, hätte man es dir nicht sagen müssen. Du hättest es gewusst.

Lasst uns beten.

Hilf uns, Herr. Wir danken dir für Jehu. Danke, dass er treu war. Dass er bereit war, diese schreckliche Aufgabe zu erfüllen.

Aber ich fürchte, es hat ihm gefallen. Oh Vater, führe uns über Jehu hinaus. Nimm uns in dein Herz auf.

Wo es uns Freude bereitet, deinen Willen zu tun, und keine Last ist. Hilf uns, Herr Jesus, deinen Geist in uns zu tragen, sodass unser Brot darin besteht, deinen Willen zu tun.

Und nicht nur das, was gesagt ist, sondern das, was in deinem Herzen ist. Danke. In deinem Namen. Amen.